

University of Connecticut

Erfahrungsbericht



Die Bewerbung

Nachdem ihr euch für die Universität eurer Wahl entschieden habt, solltet ihr euch um die für die Bewerbung benötigten Unterlagen kümmern. Fangt nicht zu spät damit an! Es gibt Bewerbungsfristen, die eingehalten werden müssen!!! Alle Informationen dazu findet ihr auf der Homepage des International Office Ulm (www.uni-ulm.de/io/out/austausch.html).

Die Vorbereitung

Nach der Annahme heißt es sich gut auf das Auslandssemester vorzubereiten. Hier empfiehlt es sich dem Leitfaden von Frau Baur zu folgen, den ihr nach der Nominierung erhaltet. Auch würde ich euch raten am Seminar, welches vom Baden-Württemberg-Programm veranstaltet wird, teilzunehmen. Hier erhaltet ihr nochmal nützliche Tipps, bzgl. Visum, Versicherung, etc. und es ist eine gute Möglichkeit andere Deutsche kennenzulernen, die an die gleiche Universität gehen. Außerdem nehmen an diesem Seminar auch Deutsche teil, die im vorigen Jahr in Amerika waren und euch eure Erfahrungen schildern können, ebenso wie Amerikaner, die zurzeit ein Auslandssemester in Deutschland machen. Das Seminar ist eine sehr gute Möglichkeit, alle Fragen, die nicht durch Leitfäden, etc. beantwortet wurden zu klären.

Nachdem die Checklisten zwar erwähnen, woran man noch denken soll, jedoch nicht konkret werden, möchte ich euch noch ein paar Erfahrungen an die Hand geben, die u.U. ganz nützlich sein können.

Kreditkarte

Wie schon in den vorherigen Erfahrungsberichten erwähnt, vergleichen ist wichtig. Die meisten Banken verlangen relativ hohe Gebühren für Auslandseinsätze. Mein Tipp: Bankkonto bei der deutschen Bank, das für Studenten auch kostenlos ist. Die deutsche Bank ist ein Partner der „Bank of America“, weshalb ihr dort kostenlos Geld

mit eurer deutschen Bank-Karte abheben könnt. Auf dem Campus der UConn gibt es auch mehrere Geldautomaten der „Bank of America“. Vergesst auch nicht eure Bankkarte, egal von welchem Kreditinstitut, für Amerika freischalten zu lassen. Auch würde ich euch empfehlen, einem in Deutschland zurückgebliebenen Vertrauten eine Vollmacht für euer Konto zu erteilen. Mir wurde in Amerika die Karte gesperrt und ich war sehr froh, dass meine Mama dies für mich regeln konnte.

Versicherung

Auch hier gilt: vergleicht! Um an der UConn studieren zu können, braucht ihr eine Versicherung. Ihr könnt entweder die von der UConn angebotene Versicherung abschließen, die sehr teuer ist oder eine eigene abschließen, die dann bestimmte Anforderungen erfüllen muss. Ich habe meine Auslandskrankenversicherung bei der halleschen privaten Krankenversicherung abgeschlossen, die für meine Bedingungen am besten war.

Flug

Hier müsst ihr euch entscheiden, ob ihr einen Roundtrip (Hin- und Rückflug) oder die Flüge getrennt kauft. Ein Single-Ticket ist oft sehr teuer, wenn man es nicht früh genug bucht. Somit fliegt man mit einem Roundtrip oft billiger, allerdings kann man den Rückflug erst ein Jahr vor Flugtermin buchen, was bedeutet, dass ihr entweder das Ticket sehr spät kaufen müsst oder einen umbuchbaren Rückflug benötigt. Letzteres habe ich gemacht.

Führerschein

Gemäß meiner Erfahrung benötigt ihr keinen internationalen Führerschein - euer deutscher Führerschein reicht aus. Wir haben mehrmals ein Auto gemietet und es gab nie Probleme wegen unserem deutschen Führerschein.

Stipendium

Dieser Punkt sollte eigentlich schon vor der Bewerbung aufgeführt werden. Die Deadline für die meisten Stipendien (Ausnahme: Baden-Württemberg-Stipendium) ist schon vor der Deadline für die Bewerbungsfrist für ein Auslandsstudium (Juni oder noch früher), d.h. wenn ihr ein Stipendium haben möchtet, solltet ihr euch sehr früh darum kümmern.

Auf diesem Weg möchte ich mich noch einmal ganz herzlich für den Erhalt des Baden-Württemberg-Stipendiums bedanken, dank dessen ich einen Großteil der Kosten abdecken konnte.

Zum Schluss möchte ich euch noch sagen, dass ihr keine Angst haben müsst, dass etwas schief gehen könnte. Ihr werdet während der gesamten Vorbereitung „an die Hand genommen“ - sowohl vom International Office in Ulm als auch an der UConn. Die UConn richtet ein Portal für euch ein, wo ihr seht, wann ihr welche Unterlagen hochladen müsst, euch für ein Zimmer bewerben könnt und einen „mealplan“ bestellen könnt. Wenn ihr ihren Anweisungen folgt, kann nichts schief gehen. Außerdem könnt ihr jederzeit bei Unsicherheiten nachfragen.

Das Leben auf dem Campus

Untergebracht war ich das Semester über in den Hilltop Dorms, Ellsworth, wo ich mir ein Zimmer mit einer Amerikanerin geteilt habe. Sich ein kleines Zimmer zu teilen ist am Anfang echt ungewohnt, vor allem da wir es aus Deutschland nicht kennen, aber es bringt durchaus auch viele Vorteile



mit sich. Man ist selten bis nie allein, wodurch einem eigentlich die Chance genommen wird, Heimweh zu haben. Außerdem hat mir mein „roommate“, mit der ich mich super gut verstanden habe, auch die Tür ins amerikanische Leben geöffnet. Sie hat mich mit zu ihren Freunden genommen, wir haben zusammen Ausflüge gemacht, ... Sie hat mir einfach geholfen Kontakte zu schließen, Freunde zu finden. Auch sollte man das „bathroomsharing“ nicht zu negativ sehen. In den Hilltop Dorms teilen sich alle Bewohner eines „floors“, in meinem Fall ca. 30 Mädels, ein Badezimmer mit 3 Duschen, 5 Toiletten und 6 Handwaschbecken. Natürlich ist es da nicht immer sauber, obwohl eine Putzfrau täglich für Hygiene sorgt, aber man gewöhnt sich daran und irgendwann findet man auch Gefallen daran mit 10 anderen Mädels zusammen Zähne zu putzen. Schließlich kann man dabei ja auch gut quatschen und Freundschaften schließen.



„bathroom“

Das einzige negative an meiner Wohnsituation war, dass wir keine Küche hatten und ich somit gezwungen war den teuren „mealplan“ zu kaufen, um in den Mensen essen

zu können. Es gibt 3 verschiedene „mealplans“, die sich in der Menge an „points“ unterscheiden. Mithilfe der „points“ könnt ihr in den verschiedenen Cafeterien auf dem Campus Kaffee, Getränke und Snacks kaufen. Ich hatte den mittleren „mealplan“. Gerade in der Lernphase habe ich es sehr genossen mir in der Bibliothek schnell etwas mit den „points“ zum Essen kaufen zu können und nicht bis zur nächsten „dining-hall“ laufen zu müssen.

Die Uni selbst muss man sich vorstellen, wie eine kleine Stadt, die ziemlich abgeschieden vom Rest der Welt liegt. Aus dem Campus findet man so ziemlich alles, angefangen vom Friseur über Subway,... und viel Wald. Die nächste Stadt liegt ein ganzes Stück entfernt.



einer der Seen auf dem Campus



Wilbur Cross Building

Unialltag

Ob man möchte oder nicht, nach der Einführungswoche beginnt der Unialltag. Ich kann allen nur empfehlen in die erste Vorlesung des Kurses zu gehen für den man sich interessiert (unabhängig davon ob man eine „permission number“ hat oder nicht) und dann zu entscheiden, ob man das Semester über den Kurs besuchen möchte. Falls die Vorlesung nichts für euch ist, wechselt den Kurs; falls die Vorlesung was für euch ist, redet mit dem/der Professor/in, fragt ihn/sie nach einer „permission number“, falls ihr sie noch benötigt (ihr bekommt diese im Normalfall dann auch) und stellt euch persönlich beim Dozent vor. Amerikanische Professoren sind sehr, sehr nett und hilfsbereit. Sie nehmen Rücksicht auf euch, wenn sie wissen dass ihr „foreign“ seid.

Ich habe in Amerika folgende Kurse besucht:

COMM 1100 Principles of Public Speaking

Dieser Kurs hat sich aus einer Vorlesung und zwei Praxisstunden pro Woche zusammengesetzt. In der Vorlesung hat Prof. McGloin alles rund um Reden und Präsentationen theoretisch besprochen und in den Praxisstunden wurde dann geübt. Jeder Student musste im Verlauf des Semesters 4 Reden halten, die dann benotet wurden. Dieser Kurs ist eine gute Möglichkeit Leute kennenzulernen, da man für den praktischen Teil in kleine Gruppen eingeteilt wird.

MCB 4211 Basic Immunology

Basic Immunology war wohl der beste Kurs, den ich in diesem Semester besucht habe. Professor Lynes hat mit Leidenschaft unterrichtet und diese Begeisterung für die Immunologie ist auch sehr schnell auf uns Studenten übergeschwappt. Inhaltlich wurden, wie der Name sagt, die Grundlagen der Immunologie besprochen.

PHAR 5494 Seminar in Immunology

Das Seminar umfasste ein 2-wöchentliches Treffen von ca. 7 Studenten und 2 Professoren, bei dem jeweils eine andere Person ein Paper vorgestellt hat. Anschließend wurde dann darüber diskutiert.

PNB 3275 Biology of Synaptic Transmission

In diesem Kurs haben wir sämtliche Themen rund um Nervenzellen im Gehirn behandelt. Da der Professor die Vorlesung immer wieder mit Videos, Praxisbeispielen und Forschungsergebnissen aufgelockert hat, hatte man nie das Gefühl, dass man von einer Informationswelle überrollt wird. Im Allgemeinen hatte ich das Gefühl, dass sich die Professoren hier viel Mühe mit ihren Vorlesungen geben und wirklich wollen, dass ihre Studenten den Stoff verstehen und was aus der Vorlesung mitnehmen.

PNB 3295 Human Anatomy and Physiology

Wenn ihr diesen Kurs belegt, werdet ihr euch wundern, wie viel Stoff man in einer Vorlesung abhandeln kann. Professor Kimball erwartet viel Leistung, was man spätestens bei ihren Klausuren merkt. Für diesen Kurs musste ich mit Abstand das Meiste lernen.

Für meine Kurse hat es zwar nicht zugetroffen, aber Hausaufgaben sind in Amerika üblich. Im Allgemeinen ist der Arbeitsaufwand während des Semesters höher als in Deutschland, was vor allem auch daran liegt, dass pro Fach mehrere Klausuren geschrieben werden. Bei mir waren es 4 Klausuren im Schnitt. Auch kann ich das Gerücht nicht bestätigen, dass man leicht ein „A“ bekommt. Der Schwierigkeitsgrad meiner Kurse entsprach ungefähr dem der in Deutschland. Trotzdem keine Panik. Es ist machbar.

Von den meisten Professoren werden zudem Lehrbücher empfohlen, die man in der Regel nicht aus der Bibliothek ausleihen kann, sondern kaufen muss. Anstelle sich neue und teure Bücher zu kaufen, bietet sich auch die „UConn sell and buy“ Facebook-Gruppe an, wo man gebrauchte Bücher günstig kaufen kann. Zum Teil kommt man auch gut ohne Buch zurecht.

Reisen und die Frage „Brauche ich ein Auto?“

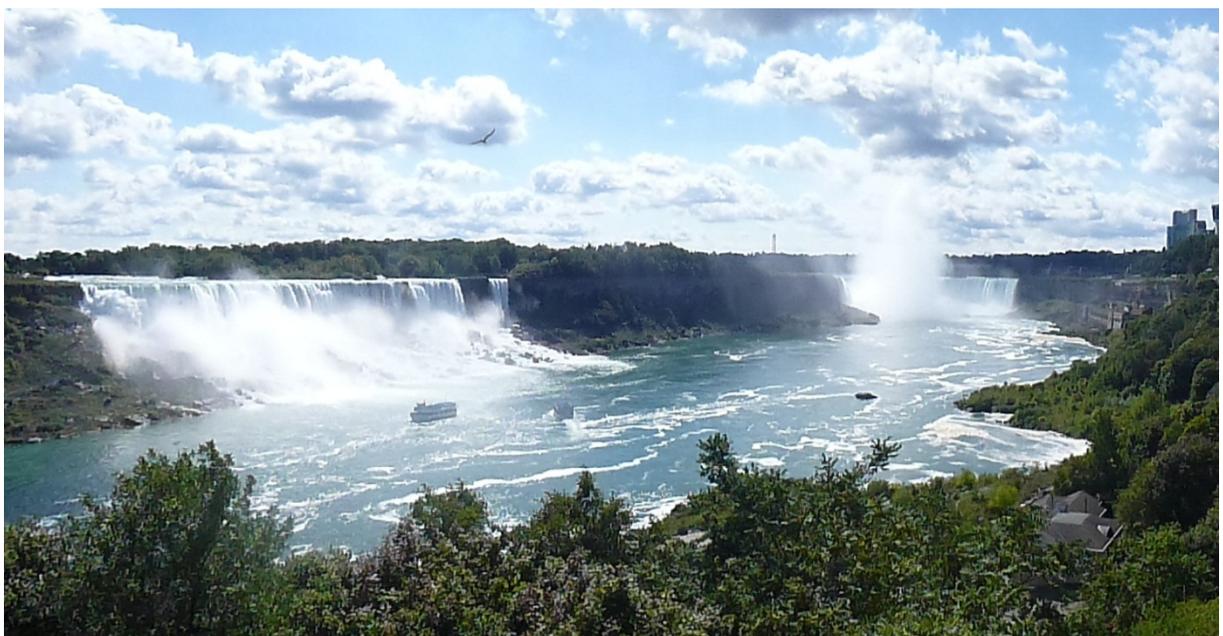
Zunächst möchte ich einmal das Gerücht widerlegen, dass man ein Auto braucht. Da ich nur ein Semester an der UConn war, habe ich mich entschieden kein Auto zu kaufen und dennoch habe ich ziemlich viel an der Ostküste gesehen, zumindest habe ich nur 2 von 16 Wochenenden auf dem Campus verbracht. Organisation ist hier das Zauberwort. Es stimmt, dass nur wenige Busse täglich die UConn verlassen und dass auch nur 4 Zielorte (Hartford, Boston, New York und New Haven) angefahren werden. Um z.B. nach Washington und Toronto zu fahren habe wir uns deshalb ein Auto in Hartford gemietet, was, wenn man das Auto voll besetzt, auch recht günstig war. Außerdem bietet das International Office einige Tagesausflüge an, für die man sich jedoch schnell anmelden muss, da immer nur begrenzt Plätze vorhanden sind. Auch der UConn Outdoor Club hat ein großes Angebot an günstigen Freizeitaktivitäten, wie Kajaken, Fahrradtouren, ... Ansonsten würde ich euch empfehlen für kurze Distanzen euer „roommate“ zu fragen, ob sie/er euch fahren kann. Die meisten Amerikaner haben ein Auto und sind in der Regel auch bereit euch zu fahren.



Times Square, New York



Capitol, Washington DC



Niagara Falle

Schlusswort

Es ist ein großer Schritt ins Ausland zu gehen, aber traut euch. Ich verspreche euch, dass ihr es nicht bereuen werdet. Ich habe in Amerika eine tolle Zeit gehabt, was ich nicht nur meiner Mitbewohnerin Colleen verdanke und würde jederzeit wieder in die USA gehen. Amerikaner sind sehr herzliche und offene Menschen und das Leben habe ich im Allgemeinen viel angenehmer und stressfreier als in Deutschland empfunden. Es ist eine ganz, ganz tolle Erfahrung - nur zu empfehlen.

Auf diesem Wege möchte ich mich auch ganz herzlich bei Frau Baur und dem Baden-Württemberg-Programm für die Unterstützung bedanken, sowie der Baden-Württemberg-Stiftung für den Erhalt des Baden-Württemberg-Stipendiums.